

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872**

129 (31.10.1872)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 129.

Donnerstag den 31. Oktober

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Durlach, 29. Okt. Der Darstellung des Verkehrs auf den badischen Eisenbahnen entnehmen wir, daß im Monat August d. J. im Ganzen 700,188 Personen die Bahnen befahren haben gegen den gleichen Monat des Jahres 1871, 60,526 Personen mehr. An Gütern wurden empfangen und versendet 5,473,690 Ctr., im Ganzen mehr 384,387 Ctr. Die Summe der Einnahmen beträgt fl. 1,952,030. gegen den Monat August 1871 mehr fl. 239,843. Wir lassen hier folgen die im Personenverkehr bedeutendsten Stationen:

Karlsruhe mit 43,275 Personen.	Heidelb. Karlsrh. mit 8065 Pers.
Mannheim „ 43,025 „	Konstanz „ 7040 „
Heidelberg „ 32,281 „	Lörrach „ 5995 „
Basel „ 29,629 „	Bühl „ 5193 „
Baden „ 24,987 „	Neckargemünd „ 5079 „
Freiburg „ 23,641 „	Achern „ 4999 „
Pforzheim „ 21,859 „	Müllheim „ 4871 „
Kehl „ 13,273 „	Mühlacker „ 4732 „
Schaffhausen „ 12,991 „	Hausach „ 4681 „
Durlach „ 12,170 „	Donaueschingen „ 4601 „
Offenburg „ 11,586 „	Würzburg „ 4595 „
Rastatt „ 11,547 „	Ettlingen „ 4371 „
Breisach „ 11,014 „	Willingen „ 4040 „

Karlsruhe, 26. Okt. Gutem Vernehmen nach hat der Präsident des Handelsministeriums, v. Dusch, aus Gesundheitsrücksichten um seine Pensionirung nachgesucht. Zu seinem Nachfolger ist Ministerialrath Turban ernannt worden.

### Deutsches Reich.

Bischof Ketteler von Mainz ist der Feldwebel der streitenden Kirche. In dem Berliner Jesuitenblatt Germania tritt er persönlich gegen den Fürsten Bismarck in die Schranken und sagt:

Die jetzt entstandenen Wirren kommen nicht von den Beschlüssen des Concils, nicht von dem Austritt der Centrumsfraktion, nicht von der Handlung irgend eines Katholiken. Das sind nur Deckmäntel und Vorwände. Sie wären eingetreten wenn auch nie ein Concil gehalten worden wäre. Sie kommen vielmehr von dem vollendeten Systemwechsel in Preußen, sie kommen von dem Willen eines einzigen Mannes mit seinem Alles mit sich fortziehenden Einflusse. Sie kommen daher, daß alles das, was die preussischen Könige, die preussischen Staatsmänner, die gesammte preussische konservative und christliche Partei seit zwanzig Jahren bezüglich der Ordnung der kirchlichen Verhältnisse für recht und gut gehalten, plötzlich über Bord geworfen und dagegen der Liberalismus, welchen alle diese Factoren bisher als verderblich erkannt haben, zur Herrschaft erhoben werden soll.

Der schlaue Priester scheint den David mit der Schleuder spielen zu wollen, der den Goliath erlegt. Er zielt offenbar mit seinem Wurf nach dem Liberalismus über den Goliath hinüber, aber er wird sich verrechnen; denn da oben denkt man noch an den Stein, der nach der Prophezeiung des Papstes sich von dem Felsen Petri lösen und dem Colosse — dem deutschen Reich — die Füße zerschmettern soll.

In Berlin würde ein neuer Herkules dazu gehören, um einen verächtigten Auguststall zu reinigen. Die Polizei ist dazu zu schwach und das Abgeordnetenhaus auch, obwohl es wieder über den Stall und seine Reinigung beraten hat. Es gilt nämlich mit den niederlichen Weisbildern aufzuräumen, deren durch die schrankenlose Freizügigkeit zc. immer mehr werden.

Prinz Albrecht von Preußen hatte in seinem Testament ausdrücklich gebeten, daß ihm keine lange Leichenrede gehalten werde. Sein schönes Schloß Albrechtshof bei Dresden

hat er seinem ältesten Sohne (aus erster Ehe) vermacht, seine Gemahlin zur linken Hand, Gräfin Hohenau und jeder ihrer beiden Söhne erhalten je  $\frac{1}{2}$  Mill. Thaler.

Stuttgart, 25. Okt. Gestern schafften unsere beiden bürgerlichen Kollegien auf den Antrag des neuen Oberbürgermeisters Dr. Hack einen alten und in vielen deutschen Städten noch bestehenden Pöppel ab; nämlich die Straßenbeleuchtung nach dem Mondschein im Kalender zu regeln. Vom 1. Nov. d. J. an werden die 1068 Gaslaternen der Stadt jeden Abend bei Einbruch der Dunkelheit angezündet, ohne Rücksicht darauf, ob Mondschein im Kalender steht oder nicht. Es ist berechnet, daß sich die Mehrkosten im Jahr nach dem bisherigen Bestand nur auf etwa 948 fl. belaufen.

Ausgemacht scheint, daß dem Landtag in Preußen ein Gesetz über die Civilehe vorgelegt wird. Streit ist nur, ob das Gesetz diese bürgerliche Ehe obligatorisch oder fakultativ machen will. Bei der obligatorischen Civilehe müssen die Paare sich, damit sie rechtliche Geltung hat, vor dem Richter zusammengenommen lassen und die Trauung vor dem Altar kann dann nachfolgen; bei der fakultativen Civilehe aber ist das Zusammengehen vor der weltlichen Behörde kein Zwang.

Man sagt, die Kapuziner würden im deutschen Reich nächstens die Ehre haben, als Verwandte der Jesuiten erklärt und hinausbekomplimentirt werden.

Rußland schickt Preußen wieder einen bösen Gast, die Cholera. Diese ist bereits in Schatellen, wenige Meilen von Heydekrug, ausgebrochen.

### Frankreich.

Lourdes ist ein kleines Städtchen nicht weit von Tarbes im südlichsten Winkel Frankreichs. Da ging am 11. Februar 1858 ein junges Mädchen aus um Reiser zu sammeln und hatte in einer Höhle eine himmlische Erscheinung; es erschien ihm eine alte Dame von wunderbarer Schönheit, von strahlendem Glanze umflossen. Das Mädchen vertraute dieses Geheimniß dem Pfarrer an und dieser rief ihr, die Höhle öfter zu besuchen. So kam's, daß die Erscheinung sich ihr 18mal zeigte und das letztemal von ihr (auf Ermahnen des Pfarrers) angerebet wurde: „Madame, wollen Sie mich wissen lassen, wer Sie sind?“ Da breitete die Gestalt ihre Arme aus und sagte: Ich bin die unbefleckte Empfängniß! — Nun war's hinaus, es war die Jungfrau Maria, welche in eigner Person gekommen war, das neue römische Dogma zu bestätigen. Der Bischof untersuchte und bestätigte das Wunder feierlich und seitdem ist Lourdes der besuchteste Wallfahrtsort im Lande. In diesem Jahre war das Wallfahren besonders stark, die Pariser kamen sogar in Extrazügen herangefahren. Jedes Haus ist ein Wirthshaus, jedes Bett eine Miethstätte und mancher fromme Pilger muß 50 Frks. für sein Nachtlager zahlen. Die Geistlichen und Bürger schmieden gemeinsam das Eisen, weil es glüht und brauen auch ein Liqueur, der die berühmten geistlichen Liqueure der Trappisten und Karthäuser bereits ausgestochen hat. Er ist der heiligen Jungfrau gewidmet und trägt den Namen: Der Unsterbliche, wird aus dem Wasser der Wunderquelle bereitet und hat (nach dem Prospekte) die Eigenschaft: „vor der Mahlzeit genommen den Appetit zu vermehren, den Geist zu schärfen und Leben zu geben.“ — „Nach dem Essen genommen, bereitet er ein Wohlbehagen, größer als der beste Cognac und die köstlichste Chartreuse.“

**Amerika.**

— Ein etwas unangenehmer statistischer Bericht über die seit dem 5. März 1869, d. i. seit dem Regierungsantritte Grant's, durch Beamte verübten Veruntreuungen zeigt, daß der dadurch der Regierung erwachsene Verlust 1,440,643 D. beträgt. Die größten Unterschlagungen ließen sich die Zahlmeister Dodge, der 445,406 D., Johnson, der 185,000 D. aus der Stempelsteuerkasse, und Norton, der Aufseher über die Postanweisungen, welcher 115,311 D. unterschlug, zu Schulden kommen. Dodge ist zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und büßt seine Strafe in Albany ab, Norton, aus dessen 150,000 D. betragendem Privatvermögen die gestohlene Summe wieder ersetzt wurde, ist auf Verwenden Greeley's und Anderer gar nicht verklagt worden. Außer diesen drei Kassen diebstählen fanden seit dem oben erwähnten Datum noch 208 andere statt. Man darf freilich Grant nicht allein für diese Veruntreuungen verantwortlich machen. Eine nähere Untersuchung ergibt, daß von den 211 betrügerischen Beamten 138 noch von Andrew Johnson ernannt sind, während in die Ehre, die übrigen gewissenhaften Beamten auf ihre Posten erhoben zu haben, Buchanan, Lincoln und Grant sich theilen müssen. Die große Mehrzahl der Betrügereien und Unterschleife aber kommt wohl gar nicht aus Tageslicht.

**N.L. Rain.**

(Fortsetzung.)

Erzählung von M. Dobson.

Kaum hatte dieser die breite Treppe betreten, als auch schon der Wagen hielt, die Diener eilig die große Thür zu der hell erleuchteten Vorhalle öffneten und einen in Pelze gehüllten hochgewachsenen Mann aussteigen ließen, den Alle freudig begrüßten, als den von ihrem Gebieter so lange ersehnten Voten, als Friedrich Werner, denn er war es wirklich, welchem jetzt auch Graf Paul, zwar ziemlich förmlich, die Hand zum Gruße entgegenhielt.

Das Ebenberichtete hatte kaum eine Minute Zeit erfordert, gesprochen hatte der Antömmeling, dessen Züge, Gestalt und Wesen die Umstehenden nur zu sehr an den von ihnen so sehr geliebten jungen Verbannten erinnerte, fast noch kein Wort, um so mehr trieb es ihn nach dem Wohngemach, wo er allabendlich die Familie versammelt wußte, und in raschen Schritten sprang er die hohe Treppe hinan.

Mit einem lauten Ausruf der Freude den festen, wohlbekannten Tritt erkennend, eilte der Schlossherr der Thüre zu; diese aber ward von außen weit aufgerissen und gleich darauf lag — Thränen der Rührung und der Freude in dem männlichen Auge — Friedrich Werner in den Armen des Grafen von Waldenau, während die Frauen herbeieilten und Selma bei seiner auffallenden Ähnlichkeit mit ihrem Verlobten in Thränen ausbrach.

„Gott im Himmel! Du, Friedrich?“ rief mit bebender Stimme der Graf. „Bringst Du Nachricht? lebt er? Wo ist mein Sohn, wo ist Leopold?“

„Er lebt, Herr Graf,“ entgegnete ruhiger der junge Mann, zugleich die Gräfin und Fräulein von Buchholz begrüßend. „Er ist jetzt gesund und munter, obgleich er sehr krank war, daher diese verspäteten Briefe, er ist bei treuen Freunden und denkt auch schon daran, sich in Amerika eine Thätigkeit zu gründen.“

Keines Wortes mächtig sank der Graf in seinen Sessel zurück, indem er sein Haupt in beiden Händen barg und minutenlang so verweilte, während die Anwesenden gleichfalls tiefes Stillschweigen beobachteten. Velte er etwa für das fernere Wohl seines Lieblingskinde? Wir müssen es annehmen, wie auch, daß seine Gebete Erhörung fanden, denn die schützende Hand der Vorsehung waltete von nun an sichtbar über dem jungen, deutschen Flüchtling. —

Und was enthielten die Briefe, die der Antömmeling jetzt dem Grafen, wie dem Fräulein überreichte?

Letzterer war sicherlich nur für die Empfängerin geschrieben und entlockte ihr viele, viele Thränen, aus Ersterem jedoch wollen wir anführen, was zum weiteren Verständniß der Thatfachen

notwendig ist. Fast die erste Seite war mit Fragen, Entschuldigungen und Besorgniß des fernen Sohnes um den geliebten Vater angefüllt, und als er darin seinem Herzen Genüge gethan, las Friedrich, dem dieses anvertraut war, weiter: „Daß ich kurz vor Abgang eines Segelschiffes nach New-York den Hafen von Hamburg erreichte, hast Du, lieber Vater, doch sicherlich von meinem August erfahren, ebenso auch meine glückliche Abreise aus demselben. Ich hatte in der Eile nur wenig Gepäck mitgenommen, dazu gegen dreihundert Thaler und mehrere Werthsachen. Die Reise währte über fünf Wochen, und ich langte krank in Amerika an; die fürchterliche Angst und Aufregung, die ich vorher ausgestanden, wie die mir ungewohnte lange Seereise, mußten daran Schuld sein.“

„Ich ward,“ lautete der Brief weiter, „mit meinen Sachen in ein schlechtes Hotel geschafft, wo man Deutsch rebete und verblieb dort fast vier Wochen. Als ich vollständig meine Besinnung wiedererlangte, ward mir eine Rechnung vorgelegt, die fast meine ganze Baarschaft, denn leider entdeckte ich, daß ich fast um die Hälfte bestohlen war, hinweggraffte. Von Sorge um die Zukunft erfaßt, denn im günstigsten Falle konnte ich erst mit dem Dampfschiffe über Bremen nach sechs Wochen Geld von der Heimath bekommen, beschloß ich, einen Theil meiner Werthsachen zu verkaufen.“

Als ich am folgenden Tage in New-York umherwanderte und langsam den sonnigen Weg dahinschlich, hörte ich plötzlich meinen Namen nennen, und fühlte mich alsobald von zwei kräftigen Armen umschlungen, indem eine Stimme, die mich an die schönsten Tage des Studentenlebens erinnerte, herzlich rief: „Aber Waldenau, wo hast Du gesteckt? Ich weiß Alles, und habe Dich monatelang gesucht. Aber Du bist krank gewesen, ich sehe es nur zu deutlich!“

„Das war ein Augenblick, theurer Vater, der sich nicht beschreiben läßt! — Die liebe deutsche Sprache, das treue Freundesauge, der Gedanke, daß ich nicht mehr einsam und verlassen in dem großen Amerika sei, dies Alles überwältigte mich, und zum ersten Mal als Mann sank ich weinend an meines Freundes Brust. Es war der junge Grönweg, der mit seiner ganzen Familie vor mehreren Jahren Deutschland verließ, jetzt als Arzt in Baltimore lebt, inbeß sein Vater in der Nähe eine schöne Plantage bewohnt.“

Wir gingen nun nach meinem Hotel zurück. Unterwegs rieth er mir, ihn zu begleiten, und bis zu meiner vollständigen Genesung auf der Plantage bei seinen Eltern zu bleiben, vorerst aber nach der Heimath zu schreiben, damit sobald als möglich der Brief an Friedrich abgehen könne.

Diesen Brief hält Du jetzt in Händen, mein geliebter Vater; ich reise schon morgen früh von hier ab, und werde mir in der Nähe von Grönweg's wahrscheinlich eine sehr schön gelegene Plantage kaufen, da dieselbe jetzt zu haben ist. Könntest Du mir dazu mein mütterliches Erbe schicken, was Friedrich mir, der größeren Sicherheit wegen, gewiß gern überbringen und einige Zeit bei mir bleiben wird, so wäre dieses wohlgerathen, denn wer weiß, ob je für mich die Stunde der Heimkehr nach Deutschland schlägt! — Ist die Besitzung mein, vollständig eingerichtet, und habe ich mich in Amerika eingebürgert, dann werde ich Friedrich beauftragen, mir einen noch größeren Schatz, meine geliebte Selma, zuzuführen; ich habe schon in meinem Briefe sie darauf vorbereitet, und bin überzeugt, daß sie meinem Rufe Folge leisten wird. —

Hier hielt der junge Mann einen Augenblick inne, und da die Thatfachen hiermit berichtet sind, so wollen wir uns wieder den Anwesenden zuwenden, von denen die Gräfin und ihr Sohn sich schon längst Blicke des Einverständnisses zugeworfen.

(Fortsetzung folgt.)

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung für die am Donnerstag den 31. Oktober Vormittags stattfindende außerordentliche Schöffengerichtssitzung. 1) Privatanklage des Martin Schwarz von Böblingen gegen Leopold Fabry und Martin Luppold von da wegen Beleidigung. 2) Privatanklage des Gendarmen Studer dahier gegen Karl Schmelzer von hier wegen Beleidigung. 3) Privatanklage des Rechtsanwalt Dr. Bayer in Mannheim gegen Jakob Jung von Königshausen wegen Beleidigung. 4) des Josef Westermann von Bischofsweiler gegen August Krieg von Durlach wegen Beleidigung.

**An die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk:**

Die Sammlung von Beiträgen für den Verein zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder im Großherzogthum Baden betr. Nr. 6677. Nachdem auch für dieses Jahr die Vornahme einer Hauskollekte bei der Landesbevölkerung zur Förderung der Vereinszwecke höheren Orts bewilligt worden ist, so werden wir die Impresen der Einzugslisten an die Bürgermeisterämter im Bezirk demnächst hinausgeben, um die Sammlungen von Haus zu Haus zu bewirken; — fest überzeugt, daß sich die Herren Ortsvorstände dieser schönen Aufgabe gern und eifrig unterziehen.

Die eingehenden Beiträge sind innerhalb 4 Wochen

unter der Adresse „an die Kasse des Vereins zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder“ hierher einzusenden.

Durlach den 16. Oktober 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jägerstr. 10.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Die Verschollenheit des Jakob Jung von Auerbach betr.**

Nr. 10,725. Jakob Jung von Auerbach, welcher seit 1838 von letztem Orte abwesend ist, ohne daß seither Nachrichten von ihm eingegangen, wird auf Antrag seines Sohnes Johann Jung aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt und dem Antrag auf Einweisung in den für sorglichen Besitz seines Vermögens stattgegeben würde.

Durlach den 22. Oktober 1872.

Großh. Amtsgericht.  
Goldschmidt.

**Güter-Verpachtung.**

[Durlach.] Bahnhofsweib Friedrich Wagner's Wittve hier, läßt nochmals Montag den 4. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, nachbeschriebene Liegenschaften auf 6 Jahre verpachten:

**Durlacher Gemarkung:**

Acker:

1. 1 Bttl. 8 1/2 Rthn. alten oder 1 Bttl. 16 Rthn. 11 Fuß neuen Maaßes in den Hohenerlen, neben Karl Barthlett und Müller Deutenmüller. Gebot 8 fl.

2. 2 Bttl. 30 Rthn. alten oder 2 Bttl. 42 Rthn. 95 Fuß neuen Maaßes im Kochacker, neben Löwenwirth Zachmann's Wittve und Christian Zachmann. Gebot 12 fl.

3. 3 Bttl. 9 Rthn. alten oder 2 Bttl. 84 Rthn. 91 Fuß neuen Maaßes in der Wein, neben Müller Deutenmüller und Reinhard Wagner. Gebot 13 fl. 30 kr.

4. 3 Bttl. 7 Rthn. alten oder 2 Bttl. 80 Rthn. 49 Fuß neuen Maaßes im Breitenwasen, neben Christian Zachmann und Friedrich Sulzer. Gebot 18 fl.

Wiesen:

5. 2 Bttl. 30 Rthn. alten oder 1 Bttl. 54 Rthn. 60 Fuß neuen Maaßes auf der untern Hub, neben Jakob Oberhardt und Johann Jakob Schleiffer. Geb. 15 fl.

6. 2 Bttl. 1 Rth. alten oder 1 Bttl. 78 Rth. 90 Fuß neuen Maaßes auf der untern Hub, neben August Neheba Erben und Fuhrm. Seeger's Erben. Geb. 10 fl. Gärten:

7. 1/2 Rth. alten oder 14 Rth. 53 Fuß neuen Maaßes in der großen Salzgasse, neben Karl Blum's Wittve und Bäcker Reinhardt. Gebot 4 fl.

8. 36 Rth. alten oder 79 Rth. 51 Fuß neuen Maaßes im Zumber oder Bildgärten, neben Ernst Wachter u. Weg. Geb. 16 fl.

Durlach, am 25. Oktober 1872.  
Bürgermeisteramts-Stellvertreter:  
Knaus.

Siegrist.

**Acker-Versteigerung.**

[Durlach.] Die Erben der Tagelöhner Jakob Friedrich Jtte's Eheleute von hier, lassen nochmals

Montag den 4. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

**Gemarkung Durlach:**

Acker:

1 Bttl. 2 Rthn. alten oder 90 Rthn. 55 Fuß neuen Maaßes im Hintergrund, neben Christian Zachmann, Bäcker und Andreas Weigel, Weingärtner; Gebot 61 fl.

Durlach, am 25. Oktober 1872.  
Bürgermeisteramts-Stellvertreter:  
Knaus.

Siegrist.

**Gras- u. Baumgarten-Versteigerung.**

[Durlach.] Die Vormundschaft von Julie und Heinrich Kern von hier läßt

Montag den 4. November, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

**Durlacher Gemarkung:**

Gras- und Baumgarten:

2 Bttl. 8 1/2 Rthn. alten oder 1 Bttl. 95 Rthn. 19 Fuß neuen Maaßes in der Pfingststadt hier, am Pflaster, neben Adam Kern, Leinändler hier u. Ladischowwirth Morlock's Erben. Anschlag 450 fl.

Durlach, am 7. Oktober 1872.  
Waisengericht.

**Acker-Versteigerung.**

[Durlach.] Frau Schloßverwalter Heer's Wittve, in Schwesingen wohnhaft, läßt nochmals

Montag den 4. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

**Gemarkung Durlach:**

Acker:

2 Bttl. 18 Rthn. alten oder 2 Bttl. 16 Rthn. 45 Fuß neuen Maaßes im Rosengärtle, neben Martin Döttinger und Georg Philipp Jtte; Gebot 130 fl.

Durlach, am 25. Oktober 1872.  
Bürgermeisteramts-Stellvertreter:  
Knaus.

Siegrist.

**Brotpreise**

am 1.—15. November 1872.

Namen des Bäckers.	Brot zu 24 Loth.				
	Weißbrot zu 3 R. wochl.	Halbweißbrot von 1 Kilogr. b. 1 1/2 Kilogr.	Schwarzbr. b. 1 1/2 Kilogr.	Kornbrot b. 1 1/2 Kilogr.	fr.
Bausenwein	110	—	13	15	—
Brüder, Clemens	—	—	13	15	12
Büchle, Jakob	—	—	13	15	—
Büchle, Jakob	—	—	13	15	12
Bahn	—	—	13	15	—
Erbs, Adam	—	—	13	15	—
Heidt, Christian	—	—	13	15	—
Jung, Adam	—	—	13	15	12
Kindler, Friedrich	—	—	13	15	12
Krieg, Karl	—	—	13	15	—
Löwer, Karl	—	—	13	15	—
Mast, Emil	—	—	13	15	12
Schweuling, Daniel	—	—	13	15	12
Siegrist, Friedrich	—	—	13	15	11 1/2
Steinmetz, Rudolf	—	—	13	15	12
Sielz	—	—	13	15	—
Weisinger, Heinrich	—	—	13	15	—
Zachmann, Leopold	—	—	13	15	—

Durlach, 31. Okt. 1872. Bürgermeisteramt.

**Fleischpreise.**

vom 1.—15. November 1872.  
(Die Preise verstehen sich hier pro 1/2 Kilogramm.)

Namen des Metzgers.	Fleisch.				
	Dübelfleisch.	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Rindfleisch.	Hammerfleisch.
Bull, Christof	—	21	24	22	—
Glaupin, Wilhelm	—	21	24	22	—
Öber, Karl, jung	23	—	—	—	—
Kindler, Karl	—	21	24	22	—
Klaiber, Christian	21	21	24	22	—
Krieg, Christian	—	21	24	22	—
Löffel, Ernst	—	21	24	22	—
Löffel, Heinrich	—	21	24	22	20
Steinbrunn, Friedr. Wb.	—	21	24	22	—
Zachmann, Georg Adam	—	—	—	—	—

Durlach, 31. Oktbr. 1872. Bürgermeisteramt.

**Darleihen.**

[Durlach.] Aus dem hiesigen Almosenfond sind

**400 Gulden**

so gleich gegen verschriftsmäßige Pfandbeiträge auszuliehen.

Durlach am 21. Oktober 1872.

Der Gemeinderath:

Der Vgrmstr.-Stellvertreter:  
Knaus. Siegrist.

**Dung,** eine Grube voll, hat zu verkaufen  
Nadler Pöhle.

**Geld-Anerbieten.**

1000 bis 1200 Gulden  
Pfleghausgelder sind gegen  
doppelte Versicherung sogleich  
oder auf 1. Jan. auszuleihen  
bei **Ludwig Rothweiler**  
in Bergausen.

**Für Glaser.**

Drei tüchtige Arbeiter finden auf Ganz-  
Stück dauernde Beschäftigung bei

**Glaser Kunz in Durlach,**  
Nachfolger von **Jakob Graf.**

Ebenfalls steht zum Verkaufe: Eine  
größere Anzahl **Fußschemel**, circa 500  
Stück **Spiegel** in verschiedener Größe und  
mit schwarz und braun porirt, sowie  
Goldrahmen.

**Anzeige.** [Durlach] Unter:  
zeichnete wohnt von  
heute an

**Herrenstraße Nr. 3**  
**Gebamme L. Rieth.**

Nebst meinen französischen **Holz-**  
**sohlen** u. **Filzholzsohlenstiefel**,  
empfehle ich ordinäre **Holzsohlen-**  
**Stiefel** für Männer, Frauen und  
Kinder zu niederen Preisen

**H. Walz.**

Von heute bis weiteres  
3 Pfd. Kornbrod 11 1/2 kr.  
**Siegrist.**

**Brennholz,**

buchen und eichen, in 1 u. 2 Ster  
verkauft fortwährend billigt

**Karl H. Schmidt,**  
Blumenvorstadt 6.

**Welschkorn**

verkauft fortwährend zu den Marktpreisen

**H. Walz,**

**Gänselebern**

werden fortwährend angekauft und gut be-  
zahlt von

**Ludwig Reichert's Frau,**  
Herrenstraße 15.

**Gänselebern**

werden auch dieses Jahr wieder  
angekauft und gut bezahlt von

**Christian Forscher's Frau,**  
vor dem Baslerthor 7.

**Garten,**

15 Rthn. im Vall-  
maien, sind zu ver-  
kaufen oder zu verpachten.

Näheres **Lammstraße 32.**

**Gebrüder Spohn in Ravensburg.**  
**Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei**  
**Mechanische Leinen-Weberei**  
**Natur-Bleiche für Leinen.**

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben  
und Bleichen:

**Flachs, Hanf und Abwerg**

und werden die seitherigen billigen Preise berechnet.

**Die Agenten:**

**J. W. Stengel, Durlach.**  
**Ferd. Staiger, Söllingen.**



**probates Hausmittel**

gegen Husten, Heiserkeit, Verkeimung etc. wünschlich  
bekannt

**Stollwerck'schen Brust-Bonbons**

in Original-Paqueten à 14 kr. stets vorräthig in

**Durlach bei Julius Loeffel.**



**Bu verpachten oder zu verkaufen.**

**Mittelstraße Nr. 17** sind 15 Rthn.  
**Garten** alten Maßes, gut vielt, mit  
schönen Obstbäumen nebst Gartenhaus, zu  
verpachten oder zu verkaufen.

**Garten,** 3 Viertel beim Brunnen  
haus, neben Weinbändler  
Wilhelm Jung, wird im Ganzen oder in  
drei Abteilungen, auf 6 Jahre verpachtet.

Erster **August Neuz** Witwe,  
Mühlstraße Nr. 2.

Der Garten kann sogleich angetreten  
werden.

**Dung** hat zu verkaufen  
**Abraham Marx**  
in Gröningen.

**Rühdung** verkauft  
Bahnhof **Schneider,**  
Station 4 an der Pforzh. Bahn.

**Wohnungs-Gesuche.**

Eine kinderlose Familie von 3 Personen  
sucht auf 23. Ap 1873 eine Wohnung  
von 3 Zimmern nebst Zugehör im 2. Stock  
in sonniger Lage hiesiger Stadt.

Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.  
Eine ruhige kinderlose Familie sucht eine  
Wohnung von 4 bis 5 Zimmern sammt  
Zugehör, auf 23. April nächsten Jahres.

Näheres zu erfahren im Kontor d. Bl.

**Wohnungs-Anträge.**

In meinem Hause Mittelstraße 15 ist  
im untern Stocke eine Wohnung von vier  
Zimmern, Küche, Keller und sonstigen Er-  
fordernissen auf 23. April t. J. zu ver-  
mieten. **Weinbändler Jung.**

Eine Wohnung von 1 Zimmer mit  
Kammer, Küche, Keller u. Speicherkammer,  
sowie Schweinstall und Dungplatz, ist so-  
gleich zu vermieten **Jägerstraße 10.**

Ein Vogis, bestehend aus 3 Zimmer  
nebst Lädchen, Küche, Keller, 2 Speicher-  
kammern, Waschküche, Holzplatz in der  
Ablerstraße Nr. 13, ist auf 23. Jan 1873  
zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 tapezierten Zim-  
mern sammt Zugehör, mit oder ohne Möbel,  
ist sogleich zu vermieten

**Kirchstraße 10.**

Ein Laden sammt Wohnung in der  
Hauptstraße hier ist sogleich zu vermieten.  
Näheres bei Engelwirth **Dumberth.**

**Neuen Wein**

verkauft über die Straße billigst

**Sifinger, Kronenstraße.**

Feinsten prima **Emmen-**  
**thaler-, prima Emmenthaler,**  
prima **Schweizer- & Limburger-**  
**Käse** empfiehlt

**H. Walz.**

**Grals echter Karolinenthaler**  
**David's-Thee**

lindert und beseitigt rasch jede Art von  
Husten.

Zu erhalten à 14 kr. per Paket in  
der Niederlage in Durlach bei

**Ludwig Reifner.**

**Dung,** eine Orube voll, sowie  
10 Bund **Waizenstroh**  
hat zu verkaufen

**J. A. Rieth, Korbmacher.**

**Goldkurs am 29. Oktbr. 1872.**

Preuß. Friedrichsd'or	9. 58-59.
Pistolen	9. 42-44.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 53-55.
Dukaten	5. 34-36.
20 Frankenstücke	9. 21-22.
Engl. Sovereigns	11. 50-52.
Poll. in Geld	2. 25-26.
Russ. Imper.	9. 43-45.

**Wochenkrise am 1. November.**  
Herr Stadtvicar **Duenzer.**

**Standesbuchs-Auszüge**  
**der Stadtgemeinde Durlach.**

**Gestorbene:**  
28. Okt.: **Ludwig Fenecke,** Chem., Nagelschmied,  
78 Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag v. **H. Dups** in Durlach.